

# Draußen bei Wind und Wetter

## Waldkindergarten Bienenbüttel besteht seit nunmehr 15 Jahren

**Bienenbüttel.** 15 Jahre wird der Waldkindergarten Bienenbüttel in diesem Jahr alt. Die eigentlich so nahe liegende Idee, Kinder die Natur so intensiv wie nirgends anders erleben zu lassen, mit Regeln aber ohne Zäune und ohne vorgefertigtes Spielzeug, lag in der Luft und fiel bei mehreren jungen Familien auf fruchtbaren Boden. Es gab gut besuchte Treffen Interessierter, die schnell im Frühjahr 1998 eine Vereinsgründung beschlossen. Dass zwanzig, dreißig Leute zu diesen Treffen kamen, zeigte, dass es nicht nur einen Bedarf an mehr Kindergartenplätzen in der Gemeinde Bienenbüttel, sondern gerade auch den Wunsch nach dieser besonderen Form der Kinderbetreuung gab.

Zunächst mit großer Unterstützung der Gemeinde Bienenbüttel, nahm das Projekt Formen an. Die Erzieher Norbert Adick und Claudia Mainz wurden eingestellt und durch das Engagement des Leiters der damals zuständigen Revierförsterei Medingen wurde ein Platz für den kleinen Bauwagen am Waldrand neben einer Grünbrache in Grünhagen gefunden.

Am 1. Oktober 1998 trafen sich erstmals zwölf Kinder, ihre Eltern und die beiden Erzieher am Feldweg am Waldrand zu ihrem ersten gemeinsamen Morgenkreis. Aus dem anfänglichen Abenteuer entwickelte sich Routine, aus konkreten Situationen – auch Gefahren – entwickelten sich Pläne, wie man damit umgeht. Herzklopfen gab es bisweilen – da waren die Begegnungen mit großen Tieren aber auch die mit giftigen Pilzen, die zum Glück alle glimpflich ausgingen. Und dann ist da natürlich das Matschen mit Lehm, Klettern auf Bäumen, Fantasiegeschichten stundenlang, sägen, schnitzen, sammeln, staunen, Wespenspinnen und Feuersalamander. Der Platz



Immer mehr „Spielplätze“ sind über die Jahre in den Naturräumen im und um den Waldkindergarten entstanden. Foto: privat

am Wald entpuppte sich in den nächsten Jahren immer wieder als ideal. Nach und nach erschlossen sich Erzieher und Kinder gemeinsam verschiedene „Spiel-Plätze“, gaben ihnen eigene Namen und entdeckten sie als Naturräume. Da lässt sich auf der „Sonnenwiese“ im Winter schon der Frühling genießen oder der Sommer noch ein bisschen festhalten, wenn er eigentlich schon geht. Die Herbstfärbung ist nirgendwo

so intensiv wie im „Buchenwald“. Novembernebel im „Zauberwald“ lassen Elfen und Trolle lebendig werden und im „Mooswald“ gibt es eine Vielzahl verschiedener Grüntöne zu entdecken. Um die ersten gemachten Erfahrungen zu bündeln, bildeten die niedersächsischen Waldkindergärten unter Mitarbeit des Landesjugendamtes ein Modellprojekt. In ihm wurden die äußeren Standards eines Waldkindergartens festgelegt: 15 Kinder pro Gruppe, zwei pädagogische Fachkräfte, ein geeignetes Waldstück, ein geeigneter Bauwagen und so weiter. Nach Beendigung des Projektes setzte sich der intensive Austausch zwischen den Waldkindergärten auf regionaler und landesweiter Ebene bis heute fort. Auch inhaltlich gab es

auch zum Kindergartenalltag. In Folge der PISA-Debatte kam auch auf die Waldkindergärten die Notwendigkeit zu, die eigenen Profile und Konzepte weiterzuentwickeln, die Frage, welche Vorleistungen ein Kindergarten für die Schule bringen sollte, stärker in den Fokus zu nehmen. „Es besteht weniger die Notwendigkeit, die pädagogische Arbeit umzukrempeln, als vielmehr sich zu verdeutlichen, wie viele Möglichkeiten wir hier im Wald haben. Unser Job ist, den Kindern diese Möglichkeiten zu erschließen“, so Adick. Inzwischen gibt es einen sehr intensiven, routinierten Austausch mit der Bienenbütteler Grundschule. Und auch in der Gemeinde ist der Waldkindergarten endgültig etabliert. Neue Herausforderungen entstehen inzwischen dadurch, dass viele Eltern sich eine Kinderbetreuung mit mehr zeitlicher Flexibilität wünschen. Auch hier stellt sich der Waldkindergarten der Frage der Weiterentwicklung, bietet inzwischen in Kooperation mit dem Kinderhof Steddorff eine Anschlussbetreuung bis 15 Uhr mit Mittagessen an.



DER PARITÄTISCHE  
GESAMTVERBAND